



Wirtschaften unter dem Glassturz?

Mit dem UNESCO-Zertifikat „Biosphärenregion“ verpflichtet sich der Lungau zum Einklang zwischen Mensch und Natur und zu einer nachhaltigen Entwicklung. Wie viel Spielraum bleibt da der Wirtschaft?

Das UNESCO-Prädikat, das der Lungau seit 2012 führen darf, eröffnet dem südlichsten Bezirk die Chance, sich neu zu orientieren und neue Wege zu gehen. Das betrifft viele Bereiche von der Landwirtschaft über die Mobilität bis zur Wirtschaft. Aber wie lassen sich diese Weichenstellungen mit der Biosphäre vereinbaren?

„Viele glauben, dass die Biosphäre die wirtschaftliche Entwicklung eher behindert als fördert. Das stimmt aber nicht“, sagt Biosphärenmanager Markus Schaflechner. Die Biosphäre ist grundsätzlich in drei Zonen eingeteilt: die Kernzone, die dem Natur-

schutz dient. Sie ist meist eher klein, im Lungau sind es 5% der Biosphärenfläche. Die Pflege- oder Pufferzone für naturnahe Landnutzung belegt fast 40% der Fläche. Am größten ist die Entwicklungszone mit 56% der Fläche, auf der nachhaltige und innovative Wirtschaftsformen nach vorbildlichen Standards möglich sind.

Im Lungau hat man mit dem Tourismus und der Holzwirtschaft zwei Stärkefelder, die man unter dem Gesichtspunkt der Biosphäre weiterentwickelt. „Beim Tourismus wollen wir auf das Echte, das Authentische setzen. Nicht auf Massentourismus, sondern auf Qualität, Entschleunigung und Originalität sommers wie winters“, sagt Wolfgang Pfeifenberger, Obmann der WKS-Bezirksstelle Lungau. Mit der Aktion „Echt sein“ präsentiert man sich als Lebensraum mit ausgeprägten Traditionen und einer hohen Artenvielfalt und verspricht ein unverfälschtes Urlauberlebnis mit naturnahen Angeboten.

Der Lungau verfügt über 12.000 Gästebetten und verzeichnet 1,4 Millionen Nächtigungen pro Jahr. Pfeifenberger wünscht sich vor allem, dass die Landwirte mehr Beherbergung betreiben. Stichwort Urlaub am Bauernhof. Seiner Meinung nach hätte der Lungau noch Bedarf für 1.500 bis 2.000 Betten. Würden diese Investitionen durchgeführt, wäre das ein wichtiger Impuls für die Bauwirtschaft in der Region.

Made im Lungau

In der Holzwirtschaft versucht man noch mehr Wertschöpfung im Lungau zu halten. „Die heimischen Rohstoffe sollen hier auch weiterverarbeitet und veredelt werden. Ein Leuchtturmprojekt dafür ist das Biosphärenhaus“, erklärt Schaflechner. Das von der Tamsweger Baufirma Ehrenreich gemeinsam mit Experten der Fachhochschule Salzburg entwickelte Haus setzt auf regionale Wertschöpfung, CO₂-neutrale

Herstellung und geringen Energiebedarf. Umgesetzt wurde das Konzept erstmals heuer an einem für den Lungau prominenten und gleichzeitig sensiblen Ort. Beim Umbau der Ludlalm am Prebersee.

Ebendort wurde vergangene Woche auch das Projekt „Reine Lungau“ präsentiert, Milch mit besonders hoher Qualität. Seit Anfang Oktober steht das Prämiumprodukt aus dem Biosphärenpark in den Regalen. „Die Tiergesundheit steht dabei an oberster Stelle“, betont SalzburgMilch-Geschäftsführer Christian Leeb.

52 Bauern liefern vorerst rund 8.000 bis 10.000 Liter Milch täglich. Die Kühe erhalten ausschließlich Futter aus der Region. „Wir freuen uns, mit SalzburgMilch einen Partner für den Biosphärenpark zu haben, der zudem unser Lungauer Kindergarten- und Volksschulprojekt, in dem an die Jüngsten viel Wissenswertes über den Biosphärenpark übermittelt wird, unterstützt“, erzählt Schaflechner.



SalzburgMilch-Geschäftsführer Christian Leeb (links) und Biosphärenparkmanager Markus Schaflechner mit der Biosphärenmilch.



Die Ludlalm am Prebersee wurde nach dem Konzept des Biosphärenparkhauses umgebaut und gilt als Leuchtturmprojekt.